

H.g.hum.

453

g

H. g. kem. 453 g

1092/5

Freymaurer - Gesänge

zum Gebrauch

für die Brüder

der gerechten

und

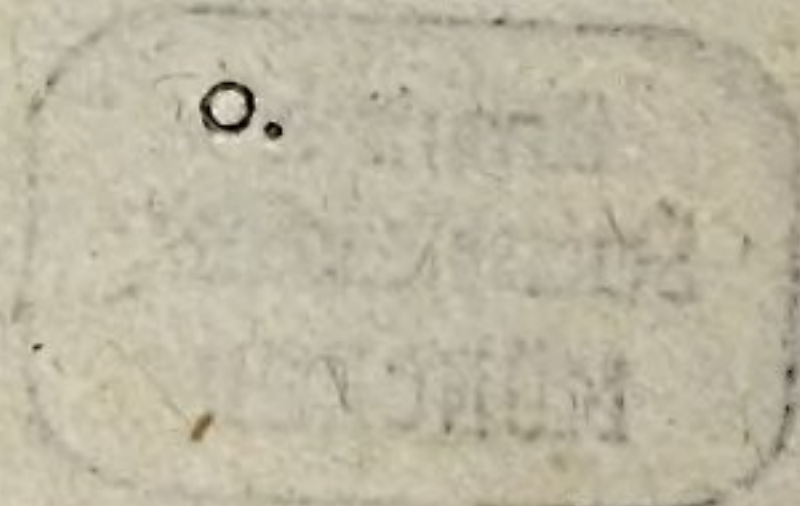
vollkommenen Loge

Joseph zur Einigkeit

in

Nürnberg.

I 8 0 0.



Freyhüter - Gessänge

zum Gedächtnis

für die Brüder

der Gerechten

und

vollkommenen Liebe

Geistliche und weltliche

in

der Welt

Bayrische
Stadtbibliothek
MÜNCHEN

2161/40

I.

Eigene Melodie.

Weisse Maurer schmeckt das Glück
das die Weisheit schenket.

Wenn sie durch gestärktem Blick
unsre Freude lenket.

Wenn in heil'ger Dunkelheit
wir der Göttin fröhnen
strömt der Freundschaft Seligkeit
ihren ächten Söhnen.

Thränen heiliges Gefühl
opfern wir dem Leide:
Harmonie und Seitenspiel
ist der Maurer Freude.

Maurer, ihr der Menschheit Ruhm
lehrt durch gute Werke:
Zeigt in euerm Heiligthum
Weisheit, Schönheit, Stärke.

Lächeln-

Lächelnde Zufriedenheit
weisser Freude Stempel
schmückt der Maurer Fröhlichkeit
wohnt in ihrem Tempel!

Heilig, Brüder! sey der Bund
den wir uns geschworen:
Maurer, Euch nur sey er kund,
fern unheil'gen Ohren.

Feuert mit bekannter Hand,
feuert allen Brüdern;
jede Erde, jedes Land
prangt mit unsern Gliedern.

Seht des Armen Dürftigkeit,
seht die Thränen fließen!
Wohlthun, sanfte Menschlichkeit
soll die Arbeit schliessen!

2.

Eigene Melodie.

Lafst uns ihr Brüder

Weifsheit erhöhn:

singet ihr Lieder,

feurig und schön. ::

Maurer Euch bindet

heilige Pflicht,

suchet, Ihr findet

Wahrheit und Licht. ::

Lachet der Thoren

die Weifsheit schmähn:

wir sind erkohren

Wahrheit zu sehn. ::

Götter der Erden

fliehen den Thron,

Maurer zu werden

ist ihnen Lohn. ::

Euch

Euch die zu Söhnen

Weisheit erkohr,
weinenden Szenen,
leihet das Ohr. :,:

Menschen beglücken

lehrt uns Natur,
folgt mit Entzücken,
Maurer der Spur. :,:

Thränen verwandeln

in heitern Blick,
göttlich zu handeln,
sey euer Glück. :,:

Strahlen zu borgen,

brauchen wir nicht;
uns leucht vom Morgen
helleres Licht. :,:

Es leucht't uns nieder

bis in die Gruft:
wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft :,:


3.

Aus dämmernder westlicher Ferne
blickt schimmernd der Führer der Sterne
der Herold der kommenden Nacht.

Jetzt geht er als Hesperus nieder,
einst kehrt er als Lucifer wieder
ein Herold des Tags der erwacht.

Sey freundlich, o Nacht! uns willkommen
du gütige Freundin der Frommen,
die liebeich dein Schleyer verbirgt;
damit sie nicht Arglist bespähe,
damit sie Verläumdung nicht schmähe,
nicht Bosheit ergreife, die würgt.

Zwar öfters, doch ungern, bedeckest,
du Laster, indem du sie schreckest;
wir aber bedürfen es nicht.
Dafs deine gefällige Schatten,
hier Lastern die Zuflucht verstatten,
wir wandeln auch finster im Licht!

Verschwiegene Freundin, umhülle
uns jetzo mit Dunkel und Stille,
deck unsre Geheimnisse zu.

Die Sorgen, die Sterbliche quälen,
laß schlummern, und gieß in die Seelen
der Gnügsamkeit seelige Ruh.

Das aber, verbirg nicht dem Neide,
daß uns hier in Unschuld und Freude
die nächtlichen Stunden verfliehn;
und daß in verschlossnen Gemächern,
bey nüchternen, fröhlichen Bechern
wir Menschen zur Weisheit erziehn!

4.

Mel. In unsern Bechern etc.

Hier in der Freyheit sicherer Schoofse
in brüderlicher Einigkeit,
hier hat der Mächtige der Grofse
den Kleinen Hand und Herz geweyht.

Hier,

Hier, wo die Unschuld und die Tugend
in ungetrennten Banden stehn,
vereinigt Alter sich und Jugend,
und wo ist wohl ein Bund so schön?

Wir baun der Wahrheit eine Veste,
der Weisheit einen Aufenthalt;
nicht Ehrensäulen, nicht Palläste
für Tyranney und für Gewalt.

Sucht edle Seelen die Exempel,
in ächter Maurer Lebenslauf.

Wir bauen für die Tugend Tempel
und Kerker für das Laster auf!

O Bau! den Wolken noch bedecken,
worinn sich der Profan verlohrt:

Wenn steigt der Tyranney zum Schrecken
die Sonne über dir empor?

Sind nicht die alten Wunderwerke
ein wüster Haufe, Schutt und Staub?

Nur unsrer Baukunst ew'ge Stärke,
wird keiner flücht'gen Zeiten Raub.



5.

In unsern Bechern wohnt die Freude
der Freundin weiser Nüchternheit:
Nicht jene wilde, die uns heute
mit Lust berauscht und Morgen reut.

In unsern Bechern wohnt das Lachen,
gesunder Witz und froher Scherz:
Die Gabe, sich beliebt zu machen,
ein freyer Geist, ein frohes Herz.

Doch wist, sie wohnen auf dem Grunde,
wer heuchelt, der erblickt sie nie!
Drum Brüder! führt das Glas zum Munde,
und trinkt rein aus, so fühlt ihr sie!

6.

Mel. Zeiten schwinden, Jahre kreisen etc.

Nichtig sind der Erden Güter

Brüder! sagt fast jedermann,
und doch hingen die Gemüther,
selbst so vieler Weissen dran.

Guter Alter, in der Tonne!

glaub es, heut zu Tage spricht:
:König, geh' mir aus der Sonne,
wohl der größte Weisse nicht.

Dennoch, Brüder! ists gegründet,

dafs, wie Blätter vor dem Wind,
wie der Rauch, der schnell verschwindet,
alle Erdengüter sind.

Alter Weisser, in der Tonne!

dir war das schon längst bekannt,
:drum war dir der Strahl der Sonne
mehr als Gold und Fürstentand.:

Brüder!

Brüder, in sich selber finden
muß sein ganzes Glück der Mann,
laßt dann jenen Rauch verschwinden,
ihn geht Kinderspiel nichts an.
Du warst, Weißer in der Tonne!
selbst dir gnug zu deinem Glück.
: Darum sprachst du: aus der Sonne,
König, gehe mir zurück.:

Denkt an unsre erste Lehre,
tiefe Weisheit liegt in ihr!
wenn sie stets uns heilig wäre,
o! wie glücklich wären wir!
und der Weiße, in der Tonne!
dessen Herz von Wünschen leer,
: mehr nicht hat, als freye Sonne
bleib uns dann kein Wunder mehr!:

7.

AN DIE STAERKE.

Uibt immer Treu und Redlichkeit,
bifs an das kühle Grab,
ihr Brüder! weicht zu keiner Zeit,
von Gottes Wegen ab.

Dann könnt ihr, wie auf grünen Au'n,
durchs Pilgerleben gehn
dann könnt ihr, sonder Furcht und Graun,
dem Tod ins Auge sehn.

Dann habt ihr immer Muth genug,
und alles wird euch leicht,
dann singt ihr froh beym Wasserkrug,
als wär euch Wein gereicht.

Dem Bösewicht wird alles schwer,
er thue, was er thu';
ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr,
die Nacht ihm keine Ruh.

Der

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
ihm lacht kein Aehrenfeld;
er ist auf Lug und Trug erpicht,
und wünscht sich nichts als Geld.

Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saust ihm Entsetzen zu;
er findet, nach des Lebens Traum
im Grabe keine Ruh.

Drum Brüder! weicht zu keiner Zeit
von Gottes Wegen ab,
nein übet, übet Redlichkeit
bis an das kühle Grab.

Dann suchen Enkel eure Gruft,
und weinen Thränen drauf;
und Sommerblumen voll von Duft
blühn aus den Thränen auf.

8.

WEIHGESANG.

In diesen heil'gen Hallen
kennt man die Rache nicht,
und ist ein Mensch gefallen,
führt Liebe ihn zur Pflicht;
dann wandelt er an Freundes Hand,
vergnügt und froh ins bes're Land.

In diesen heiligen Mauern,
wo Mensch den Menschen liebt,
kann kein Verräther lauern,
weil man dem Feind vergibt.
Wen solche Lehren nicht erfreun
verdienet nicht ein Mensch zu seyn.

9.

AN DIE FREUNDSCHAFT.

Brüder! ists euch auch, wie mir
recht so wohl und seelig hier,
wo die Freundschaft uns ihr Band
spielend um die Hände wand.

Chor.

Ja auch uns, auch uns ist hier
wohl und seelig, so wie dir!

Wenn die Lieb auch eure Hand
gleich mit Rosenketten band,
fühlt ihr drum, die Dornen nicht
womit auch die Rose sticht?

Chor.

Ja wohl manchen Dorn empfand
auch an Rosen unsre Hand?

Aber

Aber lindert unsern Schmerz
nicht der Freundschaft treues Herz?
weht sie nicht im Sturm uns Ruh,
uns noch Trost und Hofnung zu?

Chor.

Freilich lispelt Trost und Ruh
uns die milde Freundschaft zu.

Nun denn, Brüder! dankt mit mir,
dankt der Freundschaft jetzt dafür,
dass sie uns ihr liebes Band,
hier um unsre Hände wand.

Chor.

Noch im Sterben danket ihr
unser letzter Hauch dafür.

10.

TAFELLIED.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein.

Du der Gottheit beste Gab,
höchste Lebensweihe,
Freude! senke dich herab
in der Brüder Reihe.
Komm in unser Heiligthum
sanft auf Rosenschwingen,
und laß uns zu deinen Ruhm
Reine Opfer bringen.

Für den Lasterhaften quillt
nie dein goldner Segen.
Dem, der Menschenwohl nicht fühlt,
kommst du nicht entgegen.
Du verschmähest Rang und Glanz,
Schwärmerey der Jugend. —
Reichst deinen Ehrenkranz
nur zum Lohn der Tugend.

Du

Du liebst Seelenharmonie
die der Weifse ehret.
Würdigst die Sympathie —
die uns Glück gewähret.
Unaufhaltsam schwebest du,
auf dem Pfad des Frommen,
gleitest uns, bis wir zur Ruh
jenes Lebens kommen.

Auf denn Brüder! Tugend ist
unser Zweck auf Erden.
Seelig, wer ihn nie vergifst,
Seelig muß der werden.
Weh dem! der nur mit dem Mund
gute Thaten rühmet.
Sie zu üben jede Stund
ist's, was Weissen ziemet.

Heilig sey der Bruderbund,
den wir uns geschworen.
Jeder siegle seinen Mund
vor profanen Ohren.
Maurer seht, die Freude lacht
Ruhigem Gewissen.

Der sein Tagwerk wohl vollbracht,
kann sie ganz genießen.

Maurer! weihet Gut und Blut
unsrer heiligen Halle.

Unser Herz ist bieder, gut,
Freudesang erschalle.

Alle Brüder nah und fern
rufet aus, sie leben!

Möchten sie, wie wir, so gern
Herz um Herze geben.

Brüder! windet Hand in Hand
knüpfet fest die Kette.

Nichts trennt unsrer Freundschaft Band,
nicht die Grabesstätte.

Wir empfangen einst den Lohn
den uns Gott wird geben,
dort vereint vor seinem Thron
rufet froh: wir leben!

Menschenwohl ist's, Menschenglück,
was uns hier vereinet.

For-

Forschend Brüder! blickt zurück
ob kein Armer weinet. —
Ob gekränkte Unschuld nicht
fleht, mit Händeringen. —
Maurer! denkt an eure Pflicht,
eilet, Trost zu bringen.

Höher schwing sich unser Blick
nach der Weisheit, Brüder!
und der Wahrheit ganzes Glück,
Ström auf uns hernieder.
Seht, o seht! die Freude lacht
ruhigem Gewissen.
Dieser Tag ist wohl vollbracht,
eilt, sie zu genießsen.

Friederich.

II.

ERMUNTERUNG.

Mel. Zeiten schwinden, Jahre kreisen etc.

O! die Kette kann nichts trennen,
die uns aneinander reiht.
Sonnen mögen eh verbrennen,
Ewigkeit eh werden Zeit.
Brüder, Brüder! unsre Pflichten,
Liebe, Freiheit, Menschlichkeit,
können Throne nicht vernichten
Der uns schuf, hat sie geweiht.

Maurer übt sie! Lieb und Güte
sey des Herzens Siegeskranz.
Werdet wohlzuthun nicht müde,
fühlt des Wohlthuns Wonne ganz.
Und rinnt euch vom Aug die Zähre
eignes Schmerzens sanft herab —
Brüder! Lindrung dann gewähre
Trost euch, den der Bruder gab.

Hand in Hand den Pfad zu wandeln
sey er noch so rauh, so steil.
Gegen Brüder brav zu handeln
sey des ächten Maurers Heil.
Hinzuklimmen an die Sonne
die Unsterblichkeit verleiht,
sey des Herzens höchste Wonne,
sey des Maurers Seeligkeit.

Reine Tugend auszuüben,
reine Wahrheit auszuspähn,
uns als Brüder hier zu lieben,
und als Männer fest zu stehn,
wenn auch Leiden uns ergreifen,
wenn uns Kummer niederdrückt:
für die Ewigkeit zu reifen —
das ists, was — nur uns beglückt.

Lafst uns Wahrheit suchen — finden —
in der ewigen Natur.

Wahn und Irrthum muß verschwinden,
folgen wir des Lichtes Spur.

Zwar es kostet Kampf und Sorgen,
Bange Mühe, schwere Plag:

doch

doch erscheint dereinst ein Morgen,
und ihm folgt ein ewger Tag.

Festen Muth! es wird gelingen,
Kampf und Arbeit zu bestehen,
durch die Dunkelheit zu dringen,
und der Weisheit Frucht zu sehn.
Von der Sphäre dring zur Sphäre
unser Geist mit Forscherkraft
Bis die große Bundeslehre,
uns Vollkommenheit verschafft.

Ha! Vollkommenheit — das Siegel
Edler ächter Maurerey.
Bruder! blick in diesen Spiegel,
kennst du dich — so bleib getreu.
Treu dem Bunde, der im Leben
Freude dir die Fülle reicht,
und nach unverdroßnem Streben
Nach der Wahrheit — Klarheit zeigt.

Friederich.

'12.

DIE GOLDNE ZEIT.

Die alte Finsterniß entwich,
die Wüste ward erhellt,
da baute Gott der Schöpfer sich
zum Tempel diese Welt.
In Eintracht wandelte die Schaar
der lichten Sterne fort,
Und Liebe, lauter Liebe war
das grofse Schöpfungswort.

Auf Erden mußt ein Paradies
ein Liebestempel blühn,
wo jedes Lüftchen ruhig blies,
durchs friedenvolle Grün;
wo in der Unschuld Heiligthum
das Lamm bey Tygern gieng,
wo Zweig an Zweig und Blum an Blum
in Liebesknoten hieng.

Hier

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
die Seelen alle rein,
auf jedem Berg, in jedem Thal
die Menschen Brüder seyn.

Ach! aber Ach! sie floh zu bald,
sie floh die goldne Zeit:
ins Reich der Liebe trat Gewalt,
der Tempel ward entweiht.

Jedoch, wenn seeliges Vertraun
nicht ganz die Erde liefs:

So laßt uns wieder auferbaun
ein Wonneparadies.

O seelig, dreymahl seelig ist
das Plätzchen unterm Mond,
wo sich mit Einfalt Weisheit küßt,
bey Liebe Treue wohnt;

Der Grofse mit dem Niedern geht,
ihn brüderlich umarmt;
des Schwächern, der um Beystand fleht,
ein Stärkerer sich erbarmt;
am Morgen, wenn des Landmanns Lied
aus voller Scheun' erklingt,

die

die Wittwe nicht gen Himmel sieht,
und matt die Hände ringt.

Am Abend, wer sein graues Haar
mit Ehr im Stillen trägt,
sich nach so manchem sauren Jahr
nicht trostlos niederlegt.

Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns so
mit seeligem Vertraun,
in unserm Paradiese froh
den Liebestempel baun.

Im Angesicht der Menschen hier
wird unser Werk bestehn,
und einst im Sternenglanze wir
den bessern Tempel sehn.

Dort leuchtet uns der Abendstern
zeigt uns des Ordens Glück.

Wir Brüder, Maurer, sehn dann gern
auf unser Werk zurück.



13.

ZUM PREISS DES ORDENS.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
nicht seine Hände rein behält!
hinweg, wem Wahrheit, Treu und Glaube,
verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
wer Arme drückt und Waisen plagt,
dem sey der Eintritt hier versagt.

Wer durch die fest verschlossnen Thüren
der Maurerey wünscht einzugehn,
den muß die Unschuld selber führen,
und Tugend ihm zur Seite stehn;
und wenn sein Fuß zurücke tritt,
dann nehm er Treu und Schweigen mit.

Laßt Ahnenglanz und Ehrenstellen,
und jedes schimmervolle Glück,
bevor ihr diese heiligen Schwellen
betrettet, an der Thür zurück;
und hoft hier keinen Vorzug nicht,
als den die Tugend euch verspricht.

14.

LEBENSWEISHEIT.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein,

Wer des Lebens Freuden will
rein und wahr genießen,
wandle harmlos, fromm und still
hab ein frey Gewissen,
hab an Gottes Schöpfung Lust
liebe Sonn und Sterne,
seines Adels sich bewußt,
geh er hin, und lerne!

Lerne, was ihn heben kan
über Mond und Sonnen,
steige muthesfüllt die Bahn
die er hat begonnen,
schaue liebevoil umher
auf die andern Waller;
wirke gern, leicht oder schwer,
zu der Wohlfarth aller.

Wer

Wer des Lebens Harm und Schmerz
leichter will ertragen,
habe nur ein reines Herz,
und er darf nicht zagen,
und die Tage schweres Zugs,
die uns nicht gefallen,
werden endlich leichten Flugs
ihm vorüber wallen.

Wer der fernen Ewigkeit
namenlose Freuden
schmecken will, der sey bereit
(aber sey's bescheiden)
zu dem näherem Genuß
dieses kurzen Lebens;
blühen soll vor seinem Fuß
keine Lust vergebens.

Mögen unsre Tage fliehn,
ihre Freuden schwinden;
ehe sie vorüberziehn
will ich sie empfinden.
Was auf unserm Wege blüht
sey von uns genossen;

wer

wer das Kleinre übersieht,
ist nicht werth des Grossen.

Caroline Rudolphi.

15.

ERMAHNUNGEN AN DIE BRÜDER.

Auf, die im Kreis erwählter Freunde
Die stille Weisheit sich geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Euch fühlen lehrt, warum ihr seyd,
Lafst uns, zu einem Glück entsprossen,
Stets jeder Freude fähig seyn,
Geliebte Brüder, Bündsgenossen,
Die ihres Biederbunds sich freun!

Des Bundes, den zur heil'gen Stunde
Die Seele von der Lippe schwur;
Des theuren Bundes, der dem Munde
Des Eingeweihten nie entfuhrt;
Des Bundes, der von Sphär' auf Sphäre
Zu Kenntnissen den Denker hebt,
Des Bundes jener hohen Lehre,
Lebt Maurer, dafs ihr einst gelebt.

Dem

Dem dargestellten Meisterstücke
Des grossen Meisters nachzuspähn,
Und stets mit aufgeklärtem Blicke
Ins tiefere Geheimnis sehn,
Aus Lehrbegier sein Daseyn preisen,
Das ihn zu diesem Bau geführt,
Nur das ist Freude, die den Weissen,
Und Wollust, die den Maurer rührt.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf, und forscht nach Heil,
Und senkt sich weisser denn hernieder,
Und nimmt an seiner Erde Theil;
Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis ers im Lächeln ihm verkehrt,
Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmale
Der guten That gerechter Dank,
Und würzet seines Tisches Schaale,
Und segnet seines Tisches Trank.
Sein Beyfall schlagendes Gewissen
Erfüllt ihn mit Beruhigung;

Erquickung ist ihm jeder Bissen,
Und milde Labung jeder Trunk.

Beglückte Maurer! diese Freuden
Sind unser — fühlt und erndtet sie!
Um sie soll uns die Welt beneiden,
Um sie und unsre Harmonie.
Lafst seinen Flittertand dem Thoren,
Sein buntes Wasserblasenspiel;
Uns hat die Weisheit auserköhren,
Und unsre Losung ist — Gefühl.

Zufrieden wie des Schöpfers Waage
Das Schicksal zuwägt, nimmt es hin,
Und sucht in jedem jungen Tage,
In jedem sterbenden Gewinn;
Noch wandeln wir im Erdenkleide
Der glücklichen Vollendung Bahn,
Und überall lacht Erdenfreude
Uns im geringsten Blümchen an.

So lafst sie uns als Weisse wandeln,
Die Blümchen pflücken, die uns blühen.
Lafst uns, wie wahre Maurer handeln,
Die sich um mehr, als Staub, bemühen!

Lafst uns, zu Einem Glück entsprossen,
Stets jeder Freude fähig seyn,
Geliebte Brüder, Bundsgenossen,
Die ihres Biederbunds sich freun!

16.

RUNDGESANG.

Fröhlich tönt der Becher Klang
Im vertrauten Kreifse;
Lieblich schallt ein Rundgesang
Nach der Väter Weifse.
Freunde, freut euch alle!
Freunde, trinket alle!
Singt mit lautem Schalle:
Traute Brüder, schenket ein!
Stofset an, und trinkt den Wein!

Aber schenket mäfsig ein!
Denn Erfahrung lehret,
Scherz und Freude scheucht der Wein,
Wenn er uns bethöret.

Ach!

Ach! sie fliehn erschrocken
Aus zerstörten Locken
Von geworfnen Brocken.
Traute Brüder, schenket ein!
Stofset an, und trinkt den Wein!

Neue Freuden gehn mir auf,
Glätter wird die Stirne,
Leicht wird meines Blutes Lauf,
Leichter mein Gehirn!
Seht die Gläser blinken!
Brüder, seht sie winken,
Noch einmal zu trinken!
Traute Brüder, schenket ein!
Stofset an, und trinkt den Wein!

17.

EINLADUNG.

Mit Ehrfurcht tretet, liebste Brüder,
In dieses Heiligthum herein!
Hier steigt die Freundschaft selbst hernieder
Und macht des Lebens Glück gemein:
Verschwiegenheit deckt dieses Zimmer,
Das Weisheit, Stärk' und Schönheit stützt,
Wo kein dem Menschen fremder Schimmer,
Nein! blos die Tugend Werth besitzt.

Genießt im Maurerschmuck auch heute,
Vor ungeweihtem Blick versteckt,
Die weifs' und unschuldvolle Freude,
Die hier ein wahrer Maurer schmeckt,
Wenn in der Eintracht sicherm Schoose,
Sein Herz sich sorgenfrey enthüllt,
Und ihm der Niedere, wie der Grofse,
Gleich herrlich Treu um Treu vergilt.

Seht den der Freundschaft heil'gen Orden
Bey jedem Volk, in jedem Land,

In

In Osten, Westen, Süden, Norden,
Verehrt, geliebt, berühmt, gekannt:
Ja! wo nur gute Menschen wohnen,
Blüht unsre königliche Kunst:
Zu aller Zeit in allen Zonen,
Erwarb sie sich der Edlen Gunst.

Frisch auf zur Arbeit, würd'ge Brüder!
Uns Maurern wird die Pflicht zur Lust;
Drum seydt, legt ihr das Werkzeug nieder,
Euch, daß ihr sie vollbracht, bewußt:
Dann eilt an brüderlichen Tischen,
Wohin die Freundschaft lächelnd winkt,
Euch nach der Arbeit zu erfrischen,
Und legt die Hand ans Glas und trinkt!

Es leben die erhabnen Glieder,
Des Ordens Zierden Schmuck und Preiß!
Es leben alle unsre Brüder
Auf dieser Erde ganzen Kreiß!
Auch unsre Schwestern sollen leben!
Doch denen nur gilt dieses Glas,
Die züchtig nach der Ehre streben,
Gerecht zu seyn dem Winkelmaas.

18.

DIE FREUNDSHAFT.

O Freundschaft! Ausfluß wahrer Güter,
Die mancher wünscht, doch selten kennt,
Untrennbar Bündniß der Gemüther,
Von Flammen edler Gluth entbrennt!
O Göttin! die die Heuchler fliehen,
Von Falschheit fern, an Wahrheit reich,
Um die nur Weisse sich bemühen!
Was ist dir wohl an Segen gleich?

O Freundschaft! göttlichste der Gaben,
Die uns Natur und Tugend schenkt!
Oft glauben Fürsten dich zu haben,
Wenn sie ein Heer der Schmeichler lenkt.
Was sind doch Hoheit Macht und Länder,
Die schnöde Heucheley umgiebt?
Der Heuchler Schwarm schimpft Rang und Bänder,
Entehrt den Fürsten, der ihn liebt.

O Freundschaft! groß an milder Güte!
O wärest du aller Menschen Lust!

Doch,

Doch, dich miskennt oft das Geblüte,
Verwandten bist Du unbewußt.
Und die uns zärtlich Freunde nennen,
Macht Wohlstand, Ruhm und Glück getreu;
Die kleinste Noth giebt zu erkennen:
Es war ihr Schwur nur Schmeicheley.

O Freundschaft! wo soll man dich finden?
In welcher Brust trift man dich an?
Da niemand Geist und Herz ergründen,
Und andern sich vertrauen kann.
O Weisheit! lehr uns doch die Proben,
Wodurch man jedes Herz bewährt:
Kein Ruhm ist groß, kein Glück zu loben,
Wenn uns kein wahrer Freund verehrt.

Wie? welch ein Licht strahlt hier im Zimmer?
Sie ists — die Freundschaft zeigt sich.
Wie heiter ist ihr Glanz! ihr Schimmer!
Wie rein, wie unveränderlich!
Ihr Aug ist stark, voll edler Klarheit,
Und männlich ist ihr freyer Schritt;
Auf ihrem Herzen strahlt die Wahrheit,
Und wahre Freude bringt sie mit.

19.

TRINKLIED.

Einer.

Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt,
Denn Unschuld paart sich mit der Freude,
Ein Weißer, der die Gottheit glaubt,
Geht drum nicht stets im Trauerkleide:
Wer alle Lust aus Furcht verdammt,
Ficht wider sich mit eignen Waffen:
Die Welt, so von den Himmel stammt,
Ist nicht umsonst so schön erschaffen.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd,
Des Lebens Freude zu genießen,
Den Wein, den kein Gesez verbeut,
In Becher treuer Freundschaft fließen!
Und trinkt, nach unsrer alten Art,
Vernünftig, mäßig, weißlich, nüchtern:
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Einer

Einer.

Es ist ein blofser Eigensinn,
Sich Zeit und Leben schwer zu machen:
Weil ich ein Mensch und sterblich bin,
Soll ich deshalb niemals lachen?
Soll ich mich als ein Sklav der Noth
Mit Ketten banger Furcht beschweren,
Und weil mir die Zerstörung droht,
Durch Gram mich vor der Zeit zerstören?

Chor.

So lafst denn, weil ihr fähig seyd,
Des Lebens Freude zu geniefsen,
Den Wein der allen Gram zerstreut,
In Becher treuer Freundschaft fliefsen!
Und trinkt, nach unsrer alten Art,
Vernünftig, mässig, weifslich, nüchtern:
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Einer.

Das Laster soll und kann und mag,
Vor dem, was es verdient, erzittern:
Der Unschuld ewig heller Tag
Weifs nichts von Sturm und Ungewittern:

Der

Der Dummheit finstre Nächst' entstehn
Aus ihrem dürftigen Gehirne:
Die Tugend wird noch einst so schön,
Durch frohen Muth und heitre Stirne.

Chor.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd,
Des Lebens Freude zu genießen,
Den Wein, der Tugend selbst erfreut,
In Becher treuer Freundschaft fließen!
Und trinkt nach unsrer alten Art,
Vernünftig, mäßig, weißlich, nüchtern:
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

20.

Die ihr als Brüder lebt vertraut
Um Thoren unbekümmert,
Der Wahrheit eine Festung baut,
Die keine Zeit zertrümmert,
Denkt, daß nur einzig auf der Welt
Die Eintracht euren Bund erhält.

Chor.

Wir wollen, wir wollen enig sein.

Der

Der Maurer schreitet munter fort
Im angewiesnen Gleifse,
Hinan! bleibt unser Losungswort,
Nach unsrer Väter Weifse,
So sind wir thätig und vereint,
Bis einst des Baues Schluß erscheint.

Chor.

Wir wollen, wir wollen thätig sein.
Die Leidenschaft die ihn belebt,
Darf nicht der Mensch sich schämen,
Nur dafs sie nicht sich stolz erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen;
Durch Weifsheit wird der Stolz verscheucht,
Das Laster dann der Tugend weicht.

Chor.

Wir wollen, wir wollen weifse sein.
Wenn nach der Arbeit sich das Herz
Bey unsern Mahl erheitert,
Und bey des Nächsten seinen Schmerz
Zur Menschlichkeit erweitert,
So sind wir dem Gelübde treu,
So ist dies Pflicht der Maurerey.

Chor.

Wir wollen, wir wollen Maurer sein.

21.

Hieher! wer edel denkt und frey,
Kein Sklav' des Lasters ist;
Er, dem die edle Maurerey
Des Lebens Loos versüßst.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt
Beym Namen Vaterland;
Und wenn er eine Krone trägt,
Sey er von uns verbannt.

Hieher! wer bieder ist und gut,
Wer heitre Weisheit liebt;
Und willig Haabe, Gut und Blut
Für seine Freunde giebt.

Hinweg! wer Unschuld unterdrückt,
Verdienste hungern läßt!
Hinweg! wen niedrer Geitz bestrickt,
Von diesem Freudenfest.

Hieher! wem Freuden theuer sind;
Dess' Herz mitleidig ist:
Der in der Welt voll Dunst und Wind
Nie seinen Werth vergißt.

Hin-

Hinweg! wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt;
Und wer bey seines Freundes Tod
Nicht tiefen Schmerz gespürt.

Für Edle nur ist dieser Trank!
Auf, stofst die Gläser an!
Trinkt unter freudigem Gesang,
Heil jedem braven Mann!

22.

Warum sind der Tränen
Unterm Mond so viel?
Und so manches Sehnen
Das nicht laut sein will?

Nicht doch, lieben Brüder?

Ist das unser Muth?

Schlagt den Kummer nieder,

Es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden

Himmelauf zum Herrn!

Seiner Kinder Leiden

Sieht er gar nicht gern.

Er

Er will gern erfreuen
Und erfreut so sehr:
Seine Hände streuen
Segen gnug umher.

Nur ein schwach Gemüte
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.

Wie's nun ist auf Erden,
Also sollt's nicht sein,
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser sein.

Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hie,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrauns verlieh'.

Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heifs,
Wer getrost zum Himmel
Aufzuschauen weifs.

Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?

Leben

Leben und sein Kummer

Dauert eine Nacht!

Diese Nacht entfliehet

Und der Tag bricht an

Eh man sich's versiehet —

Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage

Ruhig harren will,

Kömmt mit seiner Plage

Ganz gewiß ans Ziel.

Endlich ist's errungen,

Endlich sind wir da!

Droben wird gesungen

Ein Victoria!

23.

Wir wollen unser Lebenlang
Uns süßser Freude weihen!
Der Wiesenthau, der Waldgesang
Und alles soll uns freuen.
Uns grünen Saaten, Trift und Hain
Uns rauschen Wasserfälle,
Des Himmels farbgen Widerschein
Zeigt spiegelnd uns die Quelle.
Aus Blumenkelchen lächelt uns
Ihr Morgenduft entgegen,
Feld, Baum und Weinstock tragen uns
Den reichsten Erndtesegen.
Drum singe Dank ein jeder Blick
Dem Gott, der uns ins Leben
Gerufen, und so volles Glück
Als Vater uns gegeben.
Doch wißt, es ist die Freudenbahn
Nicht blos für euch, ihr Brüder —
Führt sie zu wandeln jeden an,
Der fromm ist, treu und bieder,

Und

Und eilt dem Dürftgen, den ihr seht,
Sey wer er sey, entgegen,
Und theilt mit ihm, noch eh' er fleht,
Gern euren Freudesegen.

Wer andern wohlzuthun nicht weiß
Ist eignes Glücks Bestreiter,
Denn Wohlthunsübung macht den Kreis
Der Freude eben, weiter,
Und hilft uns, guter Werke reich
In Seegen, Fried und Ehren
Zulezt, den reifen Früchten gleich,
Zur Erde heimzukehren.

24.

Dem großen Meisterstücke
des Schöpfers nachzuspähn,
mit aufgeklärtem Blicke
tief ins Geheimnis sehn;
sein eignes Daseyn preisen,
das ihn zum Bau geführt,
nur dies ist Lust, die Weissen
und ächte Maurer rührt.

Mit rüstigem Gefieder
schwingt sich der Geist nach Heil;
senkt weißer sich hernieder,
nimmt an der Erde Theil,
Theil an des Bruders Leide,
das er zur Lust umschafft,
Theil an des Bruders Freude,
weil sie nie Lasterhaft.

Ihn lachet Erdenfreude
im kleinsten Blümchen an,
so wallt im Erdenkleide
er der Vollendung Bahn,
O pflückt, als Weisse wandelnd,
die Blümchen, die uns blühn;
lafst uns als Maurer handelnd
um mehr als Staub bemühn.

Nicht gleich dem wilden Zecher
ist Taumel unsre Lust;
der edle Freyheitsbecher
steht hoch an unsrer Brust.
Er soll das Pfand der Liebe,
der Weisheit, Tugend seyn;

er flößt uns warme Triebe
zur Pflichterfüllung ein.

Preist unser Schicksal, Brüder!
seyd jeder Menschenfreund,
erneut durch süsse Lieder
den Bund, der uns vereint,
der für des Lasters Knechte
stets als Geheimnis schweigt,
dem menschlichen Geschlechte,
durch Wohlthun still sich zeigt.

Nicht einer wird getäuscht,
dem einst die Binde fiel,
das, was die Tugend heischet,
ist sein gewisses Ziel.

Thun was der wahre Weifse,
der thätig niemals ruht,
ist was im Bruderkreise
dies frohe Häufchen thut.

In unsers Tempels Mauern
sieht uns die Welt zwar nicht,
will höhnisch uns bedauern,
nennt unser Werk Gedicht.

Sie

Sie soll den Bau nicht sehen,
so sehr sein Glanz sich zeigt,
bis zu erwünschten Höhen
er einstens glücklich steigt.

Sie seh nicht unsern Tempel,
seh unsre Arbeit nicht,
doch lehrendes Exempel,
das deutlich für uns spricht;
sie soll die Tugend sehen,
die nur der Maurer zeigt,
ihn sehn schon izt auf Höhen,
die er allein ersteigt.

Ihr, die der Zeitpunkt wieder
zum Bruderkufs gebracht,
die mit uns gleich, ihr Brüder,
empfunden und gedacht.

Die Loge, wo ihr mauret,
blüh zu des Ordens Ruhm,
und Glück, das ewig dauret,
sey unser Eigenthum.

25.

Hier in der Freyheit Heiligthume,
wo weder Stand, noch Pracht,
noch Geldgeiz oder Sucht nach Ruhme
den Weissen irre macht;
hier, wo in unschuldvoller Freude
der Bruder selbst sich fühlt,
hier sey in dieser sel'gen Freude
izt unser Lied gespielt.

Der Weisheit weihn wir unsre Lieder,
der Schönheit den Gesang;
wer fühlt nicht hier, geliebte Brüder,
des vollen Herzens Drang?
Empfindet dann in seiner Stärke
das Glück der Maurerey.
Der Spötter tadle unsre Werke —
Glück uns! wir leben frey!

26.

Die Tugend ist das Band der Freunde,
kein Bündnis dauert ohne sie.

Das Laster stiftet Menschenfeinde
und nicht der Herzen Harmonie.

Ja suchte jeder Mensch die Tugend,
so würde Freundschaft allgemein,
und alle Welt wie eine Jugend
von einem einzgen Vater seyn.

Die Tugend hält mit treuen Armen,
den der es redlich mit ihr meint,
sein Unglück fühlt sie mit Erbarmen,
sein Wohl so freudig als ein Freund.

O Kind der Tugend, holde Liebe,
wir bilden unser Glück durch dich.
Den Maurer segnen deine Triebe,
er liebt und denket brüderlich.

27.

Du, die mit Hoheit in den Blicken,
in ihrer starken Rechte Sieg,
uns Erdgeborne zu beglücken
von ihrem Göttersitze stieg!

Die jeden Kummer dieser Erde
und jede Wonne mit uns trägt,
und neben Unmuth und Beschwerde,
Lust in des Lebens Wage legt.

Geleite mich die Bahn des Lebens,
du hohe Freudegeberin!
und gieb dafs ich durch Licht vergebens
zu Licht nicht auserkohnen bin.

Stes sey in meinem Busen Friede,
mein Tagewerk mir Freudenspiel,
ich nie zum Bau des Tempels müde,
Vollendung meiner Schritte Ziel.

28.

Trinkt, trinkt, trinkt!

Brüder trinkt!

Weil uns noch zum Leben
heitre Zukunft winkt,

weil der Saft der Reben
noch uns Freude blinkt.

Trinkt, trinkt, trinkt!

Brüder, trinkt!

der den Weinstock uns bethaute,
segnete was jeder baute!

Trinkt, trinkt, trinkt!

Brüder trinkt!

Singt, singt, singt!

Brüder singt!

Singt dem Meister Ehre,
dafs es uns gelingt,

was uns seiner Sphäre
täglich näher bringt.

Singt, singt, singt!

Brüder singt!

Singt

Singt dem Grabe Noahs Segen,
und euch Muth auf euern Wegen.
Singt, singt, singt!
Brüder singt!

Trinkt, trinkt, trinkt!
Brüder trinkt!
Trinkt das Heil der Sendung
die uns Maurern winkt,
bis uns der Vollendung
Tag hernieder sinkt.

Trinkt, trinkt, trinkt!

Brüder trinkt!

Trinkt euch brüderliche Gäste
jeden Arbeitstag zum Feste!

Trinkt, trinkt, trinkt!

Brüder trinkt!

29.

Zur Freude sprossen junge Reben
aus unsrer aller Mutter Schoos;
zur Freude rief uns Gott ins Leben,
die Sorg' ist unsrer Thorheit Loos.
Doch Brüder wollt ihr froh geniefsen,
so ordne Weisheit euer Mahl,
Lafst nie den Wein in Strömen fliefsen,
und mischt sokratisch den Pokal.

Chor:

Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,
komm, heilige du unser Mahl!
Nie soll uns falscher Wahn bethören,
nie soll der Becher grofse Zahl
die Quelle unsrer Freuden seyn
und unsern Maurerschmuck entweihn.
Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,
komm, heilige du unser Mahl.

Hin-

Hinweg wer noch dem Laster fröhnet,
wem Rangsucht noch die Seele bläht;
wer Wissenschaft und Tugend höhnet
und nach des Bruders Fehlern späht.
Ein Zweck macht uns zu gleichen Brüdern,
und Schonung führt den Frieden ein,
die Weisheit lehret uns in Liedern
die rechte Kunst sich zu erfreun.

Chor:

Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
die rechte Kunst uns zu erfreun!
Entflamme du in allen Brüdern
den edlen Stolz, sich dir zu weihn.
Verscheuche was den Frieden stört
und treuer Brüder Bund entehrt.
Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
die rechte Kunst uns zu erfreun.

30.

RUNDGESANG.

Die Compos. ist vom Hrn. Capellm. Seydelmann.

Freunde! Schwester edler Seelen,

Die im Kreis der Engel wohnt,

Du nur bist es, die die Mühe,

Die den Schweiß des Lebens lohnt!

Komm von deinem Strahlenthron,

Göttin mit der Blumenkrone!

Dir ertönt bey Becherklang

Hoch empor ein Preisgesang.

Chor.

Bey gefüllter Becher Schalle

Steig' ein Lied empor, und halle,

Feurig wie Trommetenton,

Göttin, auf zu deinem Thron!

Was im Weltenrunde kreiset,

Was im Sonnenstrahl sich wiegt,

Liegt an deinem Mutterbusen

Wie ein Säugling angeschmiegt;

Engel-

Engelhymnen, Menschenlieder
Hallen durch die Schöpfung wieder
Und der Geister großes Reich
Wird an deinem Altar gleich!

Chor.

Engelharfen, Menschenzungen
Singen deine Huldigungen,
Lerchenlied und Sphärenklang
Tönen deinen Lobgesang!

Mütterlich mit sanfter Pflege
Zog den Weinstock deine Hand,
Segen reift am Neckar-Ufer
Und auf Hochheims Felsenwand!
Feuer gabst du seinen Reben,
Seiner Traube Kraft und Leben.
Göttin, unter Scherz und Sang
Trinken wir den Lethetrunk.

Chor.

Lafst den Nektar Göttermahlen,
Hier perlt Rheinwein in Pokalen!
Brüder, unser deutscher Wein
Ist wie Nektar mild und rein.

Deut-

Deutsche sind wir, in den Adern
Rollt uns noch der Väter Blut,
Unentweiht in unsern Herzen
Klopft noch Herrmanns Heldenmuth!
Schwöret, Herrmanns edle Söhne,
Dafs es nach Wallhalla töne,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!

Chor.

Herrmanns Geist umschwebt uns, schwöret,
Dafs es unser Ahnherr höret,
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, und Herz und Hand!

Göttern gleich die Welt beglücken,
Ist der Fürsten schönes Loos,
Nur allein der stille Segen
Ihrer Völker macht sie grofs.
Näher, Brüder, in die Runde,
Reicht die Hand zum ersten Bunde,
Schwört bey diesem Becher Wein
Guten Fürsten treu zu seyn!

Chor.

Chor.

Sitzen Väter auf den Thronen
Huldigt ihnen, Millionen!
Wallt mit Treu und Kindessinn
Zu dem Thron der Edlen hin.

Enger sey der Kreis geschlossen!
Dieser volle Becher Wein
Soll der Freundschaft Bruderkufse,
Soll der Liebe heilig seyn!
Liebe schuf der Gott der Liebe,
Dafs kein Wesen einsam bliebe,
Und um edle Seelen wand
Er der Freundschaft heil'ges Band.

Chor.

Alles, alles wird verrinnen,
Ihr nur bleibt uns, Huldgöttinnen!
Lieb' und Freundschaft, euer Band
Leitet froh durchs Pilgerland.

Jedes deutsche Mädchen lebe!
Brüder, auf! und stimmt mit ein,
Sittsamkeit soll ihr Geschmeide,
Unschuld ihre Zierde seyn!

Schön-

Schönheit soll das Mädchen schmücken,
Liebe soll ihr Herz beglücken,
Und ihr Auserwählter sey
Ewig standhaft, ewig treu.

Chor.

Unsre Schwestern sollen leben!
Liebe würzt den Saft der Reben,
Lieb' erheitert Menschenginn,
Lieb' ist Weltenkönigin.

Jeder Jüngling, dessen Seele,
Groß wie seiner Väter Geist,
Niemals kriecht und niemals schmeichelt,
Unrecht ewig Unrecht heisst,
Der, wenn's um ihn stürmt und wittert,
Wie ein Fels steht, unerschüttert,
Und allein der Redlichkeit
Seine deutsche Rechte beut.

Chor.

Jüngling, komm in unsre Runde!
Bruder, komm zum Bruderbunde!
Nimm von uns den ernstesten Gruss
Männerhandschlag, Bruderkuss!

Ewig-

Ewigkeit dem Schwur der Liebe,

Dauer in der zweyten Welt!

Selig wer in seinen Armen

Eine fromme Gattin hält!

Seiner Tage schöne Reihe

Fliesse hin im Bund und Treue,

Sonder Zwang und sonder Müh,

Eine lange Harmonie.

Chor.

Arm in Arme fest verschlungen

Geht sichs durch die Dämmerungen

Dieses Lebens leicht und schön,

Laßt uns Arm im Arme gehn!

Hülfe, Brüder, wo im Stillen

Die verkannte Unschuld weint!

Licht! wem in des Kummers Dunkel

Nicht der Hoffnung Sonne scheint!

Wer von Schmerz und Angst umnachtet

Seinem Grab' entgegen schmachtet,

Wem sein Leben nicht gefällt,

Tröstung in der bessern Welt.

E

Chor.

Chor.

Schweremuth athme jenseits freier!
Uiberm Crabe fällt der Schleier,
Heil uns, Brüder! mit ihm fällt
Jedes Gaukelspiel der Welt.

Muth, wenn einst in Todes Armen

Matter unser Herz sich regt,

Wenn zum bangen Abschiedskusse

Unsre letzte Stunde schlägt!

Nach der Erde Last und Kummer

Süfse Ruh im langen Schlummer!

Und dereinst nach Grab und Tod

Das gehoffte Morgenroth!

Chor.

Wiedersehn im bessern Lande!

Wiederknüpfen festre Bande!

Brüder, einst nach Grab und Zeit,

Unsrer Freundschaft Ewigkeit!

Mahlmann.



31.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein,

Wiederum die stille Nacht
an des Tempels Thoren,
wiederum ein Tag vollbracht,
Mauern unverlohren.

:Brüder! o wie seelig ist
dieser uns verfloßen,
Brüder haben sich geküßt,
sich in ihm genoßen.:

Brüder standen eingeweiht
an des Tempels Stufe
Bruderbund und Menschlichkeit
winkten zum Berufe.

:Freyheit, Harmonie und Pflicht
und der Weisheit Lehre,
Heb vereint durch Licht in Licht
uns von Sphär' zu Sphäre.:

Hob uns himmlisch eingeführt
in der Schöpfung Gleisen,

von

von der Thorheit unverführt
bis zum Zweck der Weissen.
:Bis auf der Vollendung Bahn,
unentdeckt vom Neide;
Weisheit gieng den Pfad voran
hinterher die Freude.:

Glück der Welt war unser Ziel,
Antheil an dem Leide
unsrer Brüder; und Gefühl,
unsre reinste Freude.
:So verfloss er Maurern hin
unter stillen Scherzen;
Ewigkeit ist sein Gewinn
und die Ruh' im Herzen!:

Welcher Tag, wie schön vollbracht!
wie auf Zephirs Füßen
eilt er in dem Schofs der Nacht
rosigt hinzufliessen.
:Brüder, auf! ins Heiligthum!
Sinkt die Nacht hernieder,
dreyfach diesem Tage Ruhm!
dreyfach Freudenlieder!:

32.

AN EINEN NEU AUFGENOMMENEN BRUDER.

Unsrer Baukunst erste Lehren
neuer Bruder, weisst du nun,
einst wirst du noch gröfsre hören,
doch erst mußt du diese thun.

Chor.

Willst du gröfsre Weisheit hören,
so such deine Pflicht zu thun.

Tugend hat die festen Säulen,
unsers Tempels aufgestellt,
noch mehr Reiz ihm mitzutheilen
hat sie Lust darzu gesellt.

Chor.

Reiz dem Tempel mitzutheilen,
hat sie Lust darzu gesellt.

Lust, die Nahrung ihren Stralen
gleich der Sonne, selbst besorgt,

und

und nie übergoldte Schalen
von profaner Freude borgt.

Chor.

die nie übergoldte Schalen
von profaner Freude borgt.

Königin bey unsern Mählern
ist vertraute Fröhlichkeit.
Frey von Stolz und Modefehlern
lebt man hier nach alter Zeit.

Chor.

Frey von Stolz und Modefehlern
leben wir nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beysammen
wie die Wahrheit und der Wein;
neuer Bruder, wir verdammen
nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

Chor.

Neuer Bruder, wir verdammen
nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

Hand

Hand in Hand, trinkt, edle Brüder,
froh dem Jüngstgebohrnen zu.
Lehrt ihn Weisheit — unsre Lieder;
höhre Tugend! heilge du!

C h o r.

Bruder, lerne nicht blos Lieder,
Tugend, Weisheit suche du!

33.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!
denn für gute Leute
ist der gute Wein,
und wir wollen heute
froh und fröhlich seyn; ::
Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Stoßet an, und spricht darneben:
„Alle Kranke sollen leben!

C h o r v o m A n f a n g.

Herrlich ist's, hier und schön!
doch des Lebens Schöne,
ist mit Noth vereint.

Es

Es wird manche Thräne
unterm Mond geweint.

Herrlich ist's, hier und schön! ::

Allen Traurigen und Müden

„Gott geb' ihnen Freud und Frieden.

Chor vom Anfang.

Auf und trinkt! Brüder trinkt!

Jeder Bruder lebe,

sey ein guter Mann!

Fördre, tröste, gebe,

helfe wo er kann.

Auf und trinkt! Brüder trinkt! ::

Armer Mann, bang und beklommen!

„Ruf uns nur, wir wollen kommen!

Chor vom Anfang.

Seht denn seht! Brüder seht!

Gott giebt uns ja gerne,

ohne Maafs und Ziel.

Sonne Mond und Sterne,

und was sonst noch viel —

Seht denn seht! Brüder seht! ::

Armer Mann, bang und beklommen!

„sollten wir denn auch nicht kommen?

Chor vom Anfang.

Chor.

Chor.

Armer Mann! Armer Mann!
bange und beklommen!
wollen gerne thun,
wollen gerne kommen!
Ruf uns nur! Und nun
Auf und trinkt! Brüder trinkt!

34.

AN DAS MITLEID.

Göttin, der die Wonnezähre
Von der Rosenwange träuft,
Der des Lohnes goldne Aehre
Kindlich an dem Busen reift:
Sey in deinem Heiligthume
Das nur Seeligkeit umfließt —
Engelsschwester, Himmelsblume
Hoch und traulich uns gegrüßt!

Du entfließt dem Fürstenthron
Wo dein Afterbild sich bläht,
Reichst dem Edlern nur die Krone,
Der wie du verborgen säht:

Blühts

Blühts in unbekannten Hainen
Kehrts in niedre Hütten ein —
Weihst den Aermern nur zu deinen
Stillen Seeligkeiten ein.

Nur durch dich versöhnt umarmen
Christ und Irokese sich,
Nur durch dich erweckt erbarmen
Brüder ihrer Brüder sich:
Samariter Arme trugen
Ihrem Feinde Linderung,
Racherfüllte Busen schlugen
Dir der Liebe Huldigung.

Unter deinem Kusse schwinden
Thränen die die Menschheit weint,
Wenn in dunkeln Labyrinthen
Ihr dein holdes Bild erscheint:
Wuchernd reicht ihr dankend Lallen
Dir den Zins der Ewigkeit,
Windet dir in heil'gen Hallen
Kränze der Unsterblichkeit.

Tausend Engelfreuden geudest
Du in jedes Maurer Herz,

Und

Und auf Sonnenbahnen leitest
Du die Guten himmelwärts:
Ja im Vollgenuss der Wonne
Mitzutheilen — wohlzuthun,
Werden jauchzend sie am Throne
Dir am Mutterherzen ruhn.

Denen Arme seegnend nickten —
Wer ein Herz im Busen hat —
Die ihr Thränen des Gedrückten
Nicht vergebens rinnen saht, —
Wer sein Scherflein ihren Leiden
Ihrer Nacktheit Hülle gab
Fordre Lohn — den Ewigkeiten
Fordern dieser Göttin ab.

Sey in deinem Heiligthume
Wo der Liebe Knospe spricfst —
Engelsshwester, Himmelsblume
Hoch und traulich uns gegrüßt! —
Deine Sympathien binden
Harmonie und Götterlust —
Alle gute Menschen finden
Seeligkeit an deiner Brust.

35.

ZU EHREN DES MEISTERS VOM STUHL.

Mel. In diesen heiligen Hallen,

Wie wichtig war die Stunde
die unsern Bund gebahr,
nur einer in der Runde
macht', dafs sie glücklich war.
Und wir wir Brüder freun uns all
der Stunde durch die heilige Zahl.

Schwer ist des Maurers Reise
wo mancher Irrwisch schleicht.
Hier einer aus dem Kreisse,
ihr Brüder macht sie leicht.
Und dieser Eine ist, o seht!
der uns voran als Führer geht.

Schön! wenn nicht blos im Munde
der Brudernamen schwebt.
Hier Einer aus dem Bunde
ist's, der ins Herz ihn gräbt.
Und dieser Eine Brüder ist,
der uns mit Vaterwärme küfst.

Nur

Nur Weisheit, und nur Güte
Sind Vorrang der Natur.
Hier Einer aus der Mitte
herrscht durch die beyden nur.
Ihm bringen wir den reinsten Dank,
Ihm weihn wir diesen Lobgesang.

Und unsre Lieb und Zierde,
und unser Vater, Freund,
ist Einer, der mit Würde,
dies All in sich vereint.
Heil Meister dir zu jeder Frist,
der du uns allen Alles bist!

36.

AN DIE SCHWESTERN.

Euch, ihr Schwestern, zu verehren
ist der Maurer schönste Pflicht,
nichts kann unsre Treue stören,
Falschheit kennt ein Maurer nicht;
das verletzt ein Maurer nicht,
was euch Mund und Herz verspricht.

Chor.

Was euch Mund und Herz verspricht,
das verletzt ein Maurer nicht.

Glaubt, durch hier verschlofsne Thüren
geht auch Liebe mit voran;
auch die Ordenspflichten führen
uns zu reiner Liebe an.
den macht diese Pflicht entzückt,
wer von Hymens Kranz geschmückt.

Chor.

Wer von Hymens Kranz geschmückt,
den macht diese Pflicht entzückt.

Süß,

Süßs , so wie ein Frühlingsmorgen,
ist der Kuß der Maurerin,
er verscheucht ihm Gram und Sorgen,
Wallt voll sanfter Freude hin,
Brüder , die ihr Tugend liebt,
euch in reiner Unschuld übt.

Chor.

Wallt voll sanfter Freude hin,
an der Hand der Maurerin.

Sanft , verschwiegen und gesellig,
immer munter , doch gesetzt,
stets bescheiden und gefällig,
nur durch Tugend groß geschätzt.
Das , ihr Schwestern , sey euch kund,
das enthält der Maurer Bund.

Chor.

So sey der geheime Bund
auch euch , holde Schwestern , kund.

37.

AN DIE SCHWESTERN.

Brüder, laßt uns eh wir schliessen,
durch ein frohes Maurerlied,
auch die Schwester noch begrüßen,
die im Reiz der Schönheit blüht,
unsre Schwestern, sie verdienen
edler Brüder Zärtlichkeit.
Denn der Mann genießt von ihnen
ihrer Liebe Seeligkeit.

Preißen laßt durch muntre Töne
jede Schwester, deren Hand
einen unsrer guten Söhne
ihrer Liebe würdig fand.
Die nicht Eitelkeit bethöret,
die nur einen solchen Mann,
sich zum Liebling wählt und ehret,
der ein Maurer werden kan.

Die nach alter frommer Sitte
mit dem Manne alles theilt,

und

und zur eignen stillen Hütte
rascher, wie zum Schauplaz eilt.
Die dem, der sie wählt, auf Erden
schon ein Himmels Erbtheil bringt,
die, wenn beyde älter werden,
Glück und Tugend stets verjüngt.

Die voll Liebe jeden Morgen
mit der Hand, die sie ihm reicht,
sanft dem Mann des Tages Sorgen
schmeichelnd von der Stirne streicht,
sich mit ihm der Lebensgüter
herzlich freut, und Wohlthun übt,
freundlich stets, auch ohne Hüter,
Tugend über alles liebt.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
ähnlich seyd und werden wollt,
nehmt ein Opfer, das so milde,
wie es nur ein Maurer zollt!
Brüder, trinkt noch, eh wir enden,
auf der Schwestern Wohl ein Glas.
Ihre Tugenden vollenden
unsers Baues Ebenmaas.

38.

LIED AN DIE SCHWESTERN.

Willkommen, schöne Maurerinnen!

Willkommen in dem Heiligthum!

Bis zu des Tempels höchsten Zinnen

Dring' unser Lied zu eurem Ruhm;

In altem festlichen Geschmeide

Erscheinen wir vor eurem Blick,

Und ihr verherrlicht unsre Freude,

Und ihr verschönert unser Glück.

Chor.

Ja, ihr verherrlicht unsre Freude,

Ja, ihr verschönert unser Glück.

O, trauet sonder Reu und Schrecken

Euch unsrer sichern Führung an

Und wist, hier sollt ihr nichts entdecken,

Was euer Herz beleid'gen kann;

In unsrer friedlichen Gemeinde

Fühlt jeder sich von Lastern frey.

Ist jeder Freund von seinem Freunde,

Und jeder seiner Schöne treu.

Chor.

Chor.

Ist jeder Freund von seinem Freunde,
Und jeder seiner Schöne treu.

Willkommen, schöne Maurerinnen!
Willkommen in dem Heiligthum!
Schon tönt, bis zu den höchsten Zinnen,
Der Brüder Lied zu eurem Ruhm;
Wir laden euch zu unserm Feste,
Wir feyern eure Gegenwart,
Und grüssen solche liebe Gäste
Nach alter, freyer Maurer Art.

Chor.

Wir grüssen solche liebe Gäste
Nach alter, freyer Maurer Art.

39.

Wie fest sind sie die lieben Bande!
die weder Glück noch Noth zerbricht,
in die den Maurer aller Lande
sein Endzweck unauflöslich flicht.

Sie

Sie trennen weder Land noch Meere,
in allen Sprachen kennt man sich;
durch sie umarmen in dem Heere
sich Feind mit Feinden brüderlich.

Wie warm und süß ist die Empfindung,
die, ungesehn der ganzen Welt,
in unzertrennlicher Verbindung
die Edelsten der Erde hält.
In allen Herzen Menschenliebe
für jeden, den Gott mit uns schuf,
in Bruderherzen Brudertriebe,
zum wärmsten Mitleid, stark ihr Ruf.

Seyd, holde Schwestern! uns gegrüßet,
Entzückung zeigt uns eure Reihn;
wenn Wein in unsre Becher fließet
so soll er euch auch heilig seyn.
Heil euch, ihr Schwestern! trinkt uns wieder
zu, über Berg und über Thal,
das Echo bringt uns eure Lieder,
Heil euch in der uns heiligen Zahl!

40.

ZUM SCHLUSS DER TISCHLOGE.

Die Ketten, Brüder! die uns binden,
Sind Eintracht und Beständigkeit.
Den ächten Rang, den wir empfinden,
Bezeichnet unser Feyerkleid.
Beym Zoll, den wir uns selbst entrichten,
Sind wir von jedem Zwange frey.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerey.

Das Losungswort der goldnen Zeiten
War thätige Rechtschaffenheit.
Izt folgt man äußren Höflichkeiten,
Nicht innerlicher Läuterkeit.
Doch uns erkennt man an den Früchten
Der ungeschminkten Biedertreu.

Chor.

O! groß und edel sind die Pflichten
In der erhabnen Maurerey.

In

In unsren so verschwiegnen Wänden
Horcht kein verrätherisches Ohr.
Vor unsren unbefleckten Händen
Entweicht der Lästerei und der Thor.
Den alten Tempel aufzurichten,
Steht uns die Vorsicht mächtig bey.

Chor.

O! groß und edel u. s. w.

Wir sind der Unschuld Bundesfreunde,
Und Unschuld ist Glückseligkeit.
Umsonst empören sich die Feinde
Der siegenden Zufriedenheit:
Der Hammer kann sie bald vernichten;
Er schlägt den niedren Stolz entzwey.

Chor.

O! groß und edel etc.

Drückt unsren Nächsten Noth und Bürde;
So mildert sie der Menschenfreund,
Der, o wie glänzet solche Würde!
Des Mitleids warme Zähre weint.
Man liest in allen Weltgeschichten,
Dafs dieses unsre Richtschnur sey.

Chor.

O! groß und edel etc.

Die

Die Zuversicht ruht in dem Herzen,
Anfrichtigkeit im Angesicht.
Wenn Wolken eine Sonne schwärzen;
So strahlt sie doch mit eigenem Licht.
Nur Wahrheit soll uns unterrichten,
Nicht Tand, nicht Kunst der Heucheley.

Chor.

O! groß und edel etc.

Selbst Grofse wählen unsre Schwellen,
Wo noch der Preis der Tugend gilt;
Wo keine Schmeichler Schlingen stellen;
Wo keine Schalkheit sich verhüllt,
Wollüstler, die sich Glück erdichten,
Erwählten Gift statt Arzeney.

Chor.

O! groß und edel etc.

Wie manche Freuden schenkt dies Leben,
Wie viel die günstige Natur:
Wir kosten sie beym Saft der Reben,
Bey Liedern, bey der Blumenflur.
Wenn Schönen auf uns Blicke richten,
Flihn sie nicht ungefühlt vorbey.

Chor.

O! groß und edel etc.

Kommt!

Kommt, Brüder! Hand in Hand geschlungen,
Erneuert izt der Freundschaft Band.
Welch großes Heil, das wir besungen,
Hat uns der Himmel zugewandt!
Der Bau, den wir getreu verrichten,
Ist heilig so wie dreymal drey:

Chor.

So heilig sind auch unsre Pflichten
In der erhabnen Maurerey.

41.

Mel. Auf, auf! ihr Brüder und seyd stark etc.

Sey uns willkommen holdes Fest!

Dein Seegen ist die Ruh.

:Du lächelst wie ein junger West:

Auf Rosen ihn uns zu.

Wie schön erscheint die Tugend nicht

mit glänzendem Gewand!

:Zufriedenheit im Angesicht,:

die Treue in der Hand.

Ihr

Ihr ernster Wink ist Majestät
und Sanftmuth ist ihr Blick ;
: die Unschuld die zur Rechten steht , :
verkündigt unser Glück.

Ihr Sieg ist mehr als königlich ,
unwandelbar ihr Muth.
: Gefesselt krümmt das Laster sich :
Und seine schwarze Brut.

Seht Brüder ! seht der Tugend Bild ,
sie ist ganz Harmonie ;
: Euch deckt ihr unbesiegttes Schild , :
kommt, und umarmet sie !

Dießs Fest , gekrönt mit reinem Scherz ,
sey ihrem Lob geweiht.
: Es sey , so spricht des Maurers Herz , :
ein Fest der Redlichkeit.

Uns knüpft der Freundschaft festes Band ,
Die Larven sind herab.
: Hier bauen wir ein Vaterland , :
und dort der Thoren Grab.

Die

Die Treu' ist unsre Gegenwehr,
Die Hoffnung Führerin:
: So walt ein Schiff auf stillem Meer, :
ohn' Mast und Segel hin.

O Brüder! last der Welt die Sucht
nach eitlen, welken Ruhm.
: Nur innrer Lohn ist süsse Frucht :
und wahres Eigenthum.

Heil uns! den unser ist der Lohn,
wir sind der Pflicht getreu.
: Uns schützt der Weisheit liebster Sohn, :
uns schützt die Maurerey!

42.

ZUM JOHANNISFESTE.

Heute ruhen Kalk und Steine,
Zirkel, Stab und Winkelmaas!
Mit der Britten neuem Weine
Füllet jedes Maurerglas.
Nur, ihr brüderlichen Gäste,
Denkt an den erhabnen Mann,
An den Gott von unserm Feste:
Den geheiligten Johann!

Alles, alles, was wir haben,
Brüder, danken wir's nicht ihm? —
Ueber unser Lob erhaben,
Lebt er zwar bey Seraphim,
Dort in ungemessner Ferne,
Viel zu hoch für unsern Dank:
Doch vielleicht dringt durch die Sterne
Unser preisender Gesang.

Wenn er heut auf Gottes Erde,
Jedermann ihn ehren sieht:

O so

O so hört auf Gottes Erde,
Sanct Johann auch unser Lied;
Sieht es, wie, zu feinem Ruhme,
Seinen Tag auch wir begehn;
Sieht uns in dem Heiligthume
Heut an seinem Altar stehn.

Nun, so nehmt die vollen Becher,
Brüder, auf Johannes Fest!
Seht die Tugend, frohe Zecher,
Wie sie sich hernieder läßt.
Lächelnd senkt sie sich hernieder,
Um bey unserm Mahl zu seyn,
Giebt, beym Klange süßser Lieder,
Uns mit eigner Hand den Wein.

43.

AUF DAS FEST DES HEIL. JOHANNIS.

Ich komme vom Johannes her,
Er war ein lieber Mann;
Er liebte so getreu, so sehr,
Als man nur lieben kann.

Wollt

Wollt ihr Johannis Söhne seyn,
So liebet, so wie er;
Die Pflicht prägt die Natur euch ein,
Gewiss, sie ist nicht schwer.

Ihr habt so was in euerm Herz,
Das: liebet, liebet, spricht;
Es stillt jeden ersten Schmerz,
Und seht, er dauert nicht.

Die Wunde, die der Bruder sieht,
Ist schon als wie geheilt;
Weil seine Brust, die feurig glüht,
gleich diese Wunde theilt.

Getheilte Wunden sind sehr leicht
Kurirt. Sie trügen nie,
Sie, welcher jeder Doctor weicht,
Die liebe Sympathie.

Und wenn ich einen Armen seh,
Wird mir die Brust so warm;
Sein Leiden thut mir selber weh,
Und ich bin mit ihm arm.

Wenn

Wenn dann durch eines Bruders Pflicht
Von ihm die Plage weicht:
So wird (Profanen glaubens nicht)
Uns beiden es so leicht.

Es schuf uns Brüder allzumal
Die gütige Natur
In einer auserwählten Zahl,
Zum Glücklich machen nur.

Und davor gab sie uns die Kraft
Die Neigung wohl zu thun,
Und jede andre Leidenschaft,
Muß in dem Herzen ruhn.

Beweis davon ist unsre Thür,
Die Amor nie bezwingt,
Weil nur ein Chor von Männern hier,
Das Lied der Weisheit singt.

Wir sind zwar zärtlich, doch nicht schwach
Empfindsam, doch auch klug:
Vor euch ihr lieben Schönen, ach!
Entschuldigung genug.

O! folgt dem heiligen Beruf
Des Bauherrn dieser Welt;
Der sie zu unserm Glück erschuf,
Der sie und uns erhält.

Wenn unser sterbend Aug sich sehnt
Nach unsers Bruders Hand;
Wenn sich zum letztenmale dehnt
Der Lunge brechend Band.

Alsdann sey unser letztes Wort;
Seyd, Brüder! nicht betrübt:
Wir lieben uns einander dort,
Wie wir uns hier geliebt.

44.

ZUM JOHANNISFESTE.

Der Tag der unsre Lust vermehret,
erscheinet, Brüder, o wie schön!
Gepriesen sey, wer ihn verehret,
und glücklich die ihn froh begehrt!
O Ursprung unerschöpfter Freuden,
erhabner Orden, unser Ruhm!
wer weiß durch dich von Furcht und Leiden?
du froher Weisheit Eigenthum!

Wer hat der Erde dich gegeben?
Wer war der Allerglücklichste?
fragt jenen Meister, der das Leben
und alle Welten ordnete.

Erhabner Orden, dein Entspringen
verliert sich in der ältesten Zeit,
und uns, die wir dich izt besingen,
entzückt deine Treflichkeit.

Ver-

Vertrauen, Zärtlichkeit und Freude
erfüllen jedes Maurers Brust,
und unter jedem Feuerkleide
wohnt wahre Freundschaft, reine Lust.
O Ketten, die wir küßend ehren,
und deren Glieder Wollust sind,
die uns die Tugend lieblich lehren,
die Tugend? ja das Himmelskind,

45.

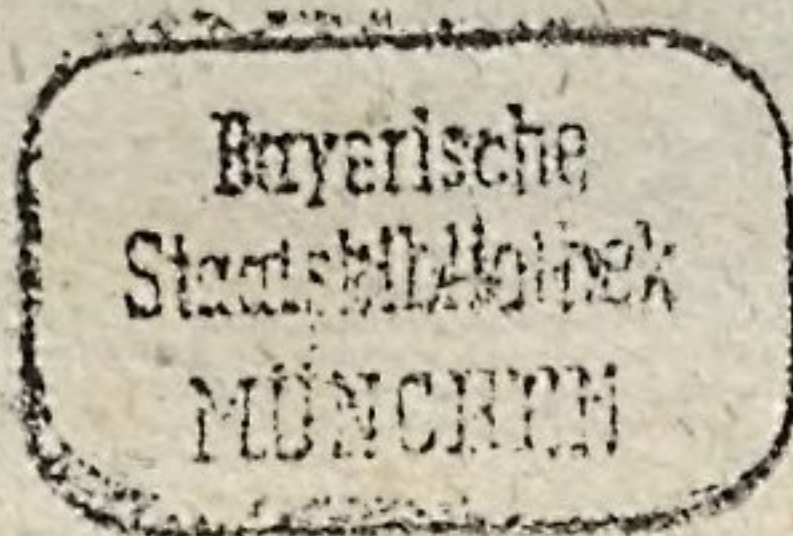
AN GOTT.

Der du mit Weisheit Stärk und Pracht,
im Unermesslichen gebauet,
auch mich hat deine Hand gemacht,
du hast mein Schicksaal überschauet.

Preiß dir, der mich ans Licht gestellt,
um hier in vorbestimmten Tagen,
zum Bau der großen Geister Welt
das Meine wirksam beyzutragen.

G

Laf



Lass streng und treu in meiner Pflicht
dies große Glück mich nie vergessen,
mich selbst mit Eigenliebe nicht
mit Tadelsucht nicht andre messen.

Gib, daß ich Brüder brüderlich
mit reiner heißer Lieb umfasse.
Und du, o Herr! bewahre mich,
daß ich selbst meinen Feind nicht hasse.

Gib mir ein lasterfreies Herz,
Vernunft und Mäßigung in Freude,
im Unglück Trost — Geduld im Schmerz,
und Muth, wenn ich vom Leben scheide.

46.

SCHLUSGESÄNGE.

Auf, Brüder! schlinget Arm in Arm,
und laßt von Bruderliebe warm,
das Maurermahl uns schliessen.
Es soll der heilige Bruderbund,
aus unsern Herzen, durch den Mund,
in Jubel sich ergiessen.

Singt Wohl und Heil, im frohen Lied,
und Gottes Seegen jedem Glied
der grossen Bruderkette.
Heil jedem, welcher der Natur
den grossen Eid der Treue schwur,
wir lieben ihn zur Wette.

Sey's westen- oder ostenwärts
es schlägt des wahren Maurers Herz
den Brüdern jeder Zone;
drum löst aufs Wohl der Brüder Schaar,
wie's unsrer Väter Sitte war,
mit Freuden die K * * *.

47.

47.

Mel. Zärtliche, getreue Seelen etc.

Gute Nacht und fröhlich Leben,

eh' wir auseinander geh'n!

Gute Nacht, und Gott wird geben,

dafs wir uns hier wieder seh'n.

Würde einer hingenommen,

sollt' er hier nicht wiederkommen:

hätte Gott das so bedacht:

auch dem Bruder! Gute Nacht.

48.

48.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht ruft sie zurück:
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt;
Der weifslich seine Freuden wählt;
Der Bürden fühlet ohne Klage;
Und Abends: Heut ist wohlgethan!
Heut lebt' ich würdig! rühmen kann.

In unsren unentweihten Hütten
Herrscht weder Uiberfluß noch Zwang.
Nur hohe Unschuld reiner Sitten
Bestimmt des Maurers innern Rang.
Die Reinigkeit ist hier das Siegel,
Das an dem goldnen Buche steckt:
Blieb je ein Heuchler unentdeckt
Der Wahrheit hellgeschliffnem Spiegel?

Hin-

Hinweg als ein verhafstes Glied,
Wenn noch der Lüste Taumel zieht!

Der Dürft'ge weint — o wischt die Thräne
wohlthätig ab mit milder Hand:
Sie prangt, jenseit der Lebensscene,
Einst am elysischen Gewand.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der schönste Stern erscheint:
So herrlich steht der Menschenfreund
Im lichtumflochtenen Ehrenkranze,
Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener segenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette sey dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand.
Heil allen Maurern, die sich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüßen sie mit Lobgesang
Durch dreymal drey, durch fünf und sieben —
Wohlan, es ist Hochmitternacht,
Und unsre Arbeit ist vollbracht!

49.

DAS LEBEN.

Menschen werden und verblühen;
Ewig wechseln Wieg' und Grab.
Tage fliehen, Jahre schwinden;
Reissend strömt die Zeit hinab. —
Lafst sie flieh'n die schnellen Jahre;
Für den Thät'gen sind sie lang,
Und des Todes Ruf zum Grabe
Ist dem Müden Ruhgesang.

Nur den Trägen, der sein Leben
Ihm zum Thun geschenkt, verschlief,
Nur den Bösen, dem die Tugend
Stets umsonst zum Wohlthun rief,
Schaudert's ob der Stunden Schnelle,
Sieht der Thor am Ziele sich;
und des ernsten Todes Stimme
Tönt ihm hart und fürchterlich. —

Unsre Welt ist keine Hölle,
Hast du d'rin auch Noth und Müh!

Sieh

Sieh die Quell' im Thale, Bruder!

Schön und freundlich rieselt sie;

Und des bunten Ufers Blumen

Und der nachbarliche Hain

Und der blaue milde Himmel

Spiegeln d'rin sich klar und rein.

Zwar nicht immer fließt sie helle. —

Wenn den Himmel Nacht umzieht,

Und die hohe Donnerwolke

An des Sturmes Arme glüht,

Und sie wüthend auf die Hügel

An der Quelle Ströme gießt,

dafs nun Erde, Sand und Regen

Brausend in sie niederschiefst;

Wirbelnd fließt sie dann und trübe.

Harr' indefs, dem Sonnenstral

Weicht der Sturm und heitre Stille

Kehrt zurück ins liebe Thal,

Und dann rieselt seine Quelle

Schön und lieblich, wie zuvor,

Ist des Blumenufers Spiegel

Und des Himmels, wie zuvor.

Sieh

Sieh im Bilde, Freund, dein Leben!
Freylich hat es Ungemach;
Doch getrost! dem Donnersturme
Folget Ruh' und Friede nach.
Ruhe, welche sich nicht selber,
Wie das Ungewitter, frisst,
Ruhe, die nun nach dem Sturme
Doppelt süß und köstlich ist —

O die Welt ist keine Hölle,
Hat der Freuden wunderviel!
Aber lern sie finden, Bruder,
Und genießs mit Maafs und Ziel;
Und dabey sey gut und milde,
Wie die holde Quell' im Thal;
Sich, sie labt den müden Wanderer
Und des Ufers Pflanzen all!

Nackte kleiden, Durst'ge tränken,
Speissen, wem's an Brod gebricht —
Unsre Welt hat grofse Freuden,
Aber gröfs're hat sie nicht.
Preisse Gottes weisse Güte!
Wirst du den, der darbt, erfreu'n,

Wirst

Wirst du, sprach er, Glück verbreiten,
Mensch, dann sollst du glücklich seyn!

Auf! wir wollen, weil wir leben,
Nach Vermögen Gutes thun,
Wollen von der reichen Tafel
Gottes, Freund! woran wir ruhn,
Dürft'ge Brüder gerne laben,
Ehe noch die Lieben flehn,
Und zu Mitternacht vom Tische
Als zufriedne Gäste gehn!

50.

NEUJAHRS LIED.

Des Jahres letzte Stunde,
ertönt mit ernstem Schlag:
Trinkt, Brüder! in die Runde
und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
entfliegt es, welche waren,
es brachte Freud und Kummer viel,
und bracht uns näher an das Ziel.

Chor:

Ja, Freud und Kummer bracht' es viel,
und führt uns näher an das Ziel.

In steten Wechsel kreiset
die flügelschnelle Zeit:
sie blühet, altert, greiset,
und wird Vergessenheit.
Kaum stammeln dunkle Schriften
auf ihren morschen Gräften; •

und

und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht
sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht
sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
wer heute vor dem Jahr,
in Lebensfülle strebend
mit Freuden frölich war?
ach mancher ist geschieden,
und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh hinab
in unsrer Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab,
In unsrer Freunde stilles Grab.

Wer weiß, wie mancher modert
ums Jahr versenkt ins Grab!
unangemeldet fodert
der Tod die Menschen ab.

Troz

Troz lauem Frühlingswetter
wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund,
im stillen Grabe Ruh, und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
im stillen Grabe Ruh, und weint.

Der gute Mann nur schließet
die Augen ruhig zu!
mit frohem Traum versüßet
ihm Gott des Grabesruh.
Er schlummert kurzen Schlummer
nach dieses Lebens Kummer;
dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt
zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt uns Gott, vom Glanz erhellt,
zur Wonne seiner bessern Welt.

Auf Brüder, frohes Muthes,
auch wenn uns Trennung droht!

wer

wer gut ist, findet Gutes
im Leben und im Tod!
dort sammeln wir uns wieder
und singen Freudenlieder!
Klingt an, und: Gut seyn immerdar!
sey unser Wunsch zum neuen Jahr.

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
zum lieben frommen neuen Jahr.

Voss.

51.

Auf besondere Zeiten und Begebenheiten.

BEY DER EINWEIHUNG DER LOGE.

Mel. In dieser heiligen Halle etc.

Seyd hier, ihr Brüder alle
zum erstenmal gegrüßt,
in dieser heil'gen Halle,
zum erstenmal geküßt.

Auf Brudergruß und Bruderkuß,
bau'n wir des Lebens Heilgenuß.

Heut Weih'n wir diese Halle
zum Tugendsitze ein.

Laßt uns, ihr Brüder! alle
hier treue Priester seyn.

Und wer sich dieser Stätte naht,
der wandle auf dem Tugendpfad.

Möcht von den Brüdern allen,
die diesen Tempel sehn,
nicht einer jemahls fallen,
den Weg des Lasters gehn.

Doch

Doch soll der Lasterhafte fliehn —
und nur dem Irrthum sey verziehn.

Wer das Gesetz verehret,
erhält den Maurersold;
der größers Glück gewähret,
als Ansehn, Macht und Gold;
Zufriedenheit wird ihm zu Theil.
Auf, Brüder! strebt nach diesem Heil.

Hier sey tief eingegraben,
die große Maurerpflcht,
„du sollt den Armen laben,,
und — „kränk die Unschuld nicht!,
Von jedem Tadel frey und rein,
soll Brüder, dieser Tempel seyn.

Die liebeich die Beschwerde
Des Bruders, leichter macht —
der treuen Schwester werde
mit Ehrfurcht hier gedacht.
Wer Falschheit hafst, und Treue ehrt,
der macht sich ihrer Liebe werth.

Das himmlische Entzücken,
die Brüder nah und fern,
an unsre Brust zu drücken,
wie fühlten wir's so gern!
Hier flehn wir für der Brüder Heil,
und ihre Lieb' werd' uns zu Theil.

Baumeister aller Welten,
der du im Himmel thronst,
mit ewigem Vergelten
die guten Thaten lohnst,
o seegne, seegne unser Werk,
gestützt auf Weisheit, Schönheit, Stärk!

Friederich.

52.

BEY TRAURIGEN VORFÄLLEN.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe
in den Lichtgefilten jener Welt;
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
die auf hingestreute Rosen fällt.

Heil der Blume, die in stiller Trauer
hier ein treuer, biedrer Bruder pflückt,
mein gedenkt, und mit Erinnerungsschauer
seufzend an sein Herz die Blume drückt.

Sehnsuchtsvoll mit hoher Ahnungswonne,
ruhig, wie der mondbeglänzte Hain;
lächelnd, wie beym Niedergang der Sonne,
harr ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile mich empor zu flügeln,
wo sich unter mir die Welten drehn,
wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
wo die Brüder einst sich wiedersehn.

Skla-

Sklavenketten sind der Erde Leiden!
oft, auch öfters bricht sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
die ein Westhauch zu entblättern droht.

53.

BEY DEM TODE EINES BRUDERS.

Mel. Sehn sie unsre Thränen fließen etc.

Ach! du schläfst den Todesschlummer
dort in deinem kühlen Grab
unsern Schmerz und unsern Kummer
weihen wir zur Todengab.

Höre, wie der Brüder Sehnen
dich in ihre Reihe ruft. —

Chor.

Ach! sie fließen unsre Thränen
schlafe sanft in deiner Gruft.

O er war, so gut so bieder,
treu dem festgeknüpften Band.
Freundlich kam der Tod hernieder,
willig gab er ihm die Hand.
Ha! sein Geist soll uns umschweben,
der sich unsre Lieb erwarb.

Chor.

Chor.

Treu und bieder laßt uns leben,
um zu sterben, wie er starb.

Hohen Lohn hat er empfangen
dort in jenem bessern Land.
Jeder wird ihn einst erlangen
aus des Weltenrichters Hand:
jeder, der hier unverdrossen
seine Pflicht erfüllt und ehrt.

Chor.

Uebet Tugend, Bundsgenossen
dann wird uns auch Lohn gewährt.

Chor.

Auf denn, schwöret! treu zu leben,
hold zu seyn dem Bruderband.
Brüdern laßt die rechte geben
und der Welt — die linke Hand.
So gekettet laßt uns sehen
frohes Muths ins kühle Grab. —
Rang und Ehre wird vergehen,
nur die Tugend folgt hinab.

Friederich.

BUNDESLIED.

E i n e S t i m m e.

Auf, auf ihr Brüder! fühlt das Glück,
das euch die Tugend schenket,
die Tugend, die mit heiterm Blick
euch hin zum Urquell lenket,
zum Urquell der Vollkommenheit,
der Weisheit, Schönheit, Stärke,
zeigt, daß ihr ächte Maurer seyd,
durch tadellose Werke.

C h o r.

Wir streben zur Vollkommenheit,
durch Weisheit, Schönheit, Stärke,
sie giebt dem Baue Festigkeit
und adelt unsre Werke.

E i n e S t i m m e.

Blickt auf! im rosenfarbnen Licht
sinkt dieser Abend nieder,
des Vorurtheiles Wolke bricht,
und Eintracht schlingt nun wieder,

mit

mit treuer liebevoller Hand
am Altar unsrer Weihe,
der Bruderliebe starkes Band
um jedes Herz aufs neue.

Chor.

Die Eintracht schlingt mit treuer Hand
am Altar unsrer Weihe
die Bruderliebe starkes Band
um jedes Herz auf's neue.

E i n e S t i m m e.

Wohlan dann! schwört den heil'gen Schwur:
schwört unserm Orden Treue!
ihn hört der Vater der Natur,
und weh! wer je entweihe
durch Thaten, was sein Mund versprach.
Wer reißt der Eintracht Bande,
dem folge, wo er wandelt nach,
Verachtung, Fluch und Schande.

Chor.

Wer bricht, was uns sein Mund versprach,
wer reißt der Eintracht Bande,
dem folge, wo er wandelt nach,
Verachtung, Fluch, und Schande.

Duett.

D u e t t.

Wir schwören ihn! — und diese Hand
sey unsers Bundes Siegel! —

Nie trenne Zwietracht dieses Band
und unsers Bundes Siegel.

Er müsse fest, wie Wahrheit stehn,
im jugendlichen Schimmer,
wenn Welten sich aus Welten drehn,
hoch auf der Welten Trümmer!

C h o r.

Wir schwören ihn! — und diese Hand
sey unsers Bundes Siegel. —

Nie trenne Zwietracht unser Band
und unsers Bundes Siegel.



R e g i s t e r.

Nro.	Seite.
53. Ach! du schläfst den Todesschlummer	- 115
54. Auf, auf ihr Brüder! fühlt das Glück	- 117
46. Auf, Brüder! schlinget Arm in Arm	- 99
15. Auf, die im Kreis erwählter Freunde	- 31
33. Auf und trinkt! Brüder trinkt	- 71
3. Aus dämmernder westlicher Ferne	- 7
9. Brüder! ist's euch auch wie mir	- 16
37. Brüder! laßt uns eh wir schliessen	- 80
24. Dem großen Meisterstücke	- 49
45. Der du mit Weisheit Stärk und Pracht	- 97
44. Der Tag der unsre Lust vermehret	- 96
50. Des Jahres letzte Stunde	- 107
12. Die alte Finsterniß erwiech	- 25
20. Die ihr als Brüder lebt vertraut	- 42
40. Die Ketten, Brüder! die uns binden	- 85
26. Die Tugend ist das Band der Freunde	- 54
48. Die Zeit entflieht mit raschem Flügel	- 101
10. Du der Gottheit beste Gab	- 18
27. Du die mit Hoheit in den Blicken	- 55
36. Euch, ihr Schwestern, zu verehren	- 78
30. Freunde, Schwester edler Seelen	- 60
16. Fröhlich tönt der Becher Klang	- 34
34. Göttin der die Wonne Zähre	- 73
47. Gute Nacht und fröhlich Leben	- 100
42. Heute ruhen Kalk und Steine	- 91
21. Hieher! wer edel denkt und frey	- 44
25. Hier in der Freyheit Heiligthume	- 53
4. Hier in der Freyheit sicherm Schoofse	- 8
13. Hinweg, wer von Gewalt und Raube	- 28

<i>Nro.</i>	<i>Seite.</i>
43. Ich komme vom Johannis her	92
8. In diesen heil'gen Hallen	15
5. In unsern Bechern wohnt die Freude	10
2. Last uns ihr Brüder	5
49. Menschen werden und verblühen	103
17. Mit Ehrfurcht trittet, liebste Brüder	36
6. Nichtig sind der Erden Güter	11
11. O! die Kette kann nichts trennen	22
18. O Freundschaft! Ausfluß wahrer Güter	38
51. Seyd hier, ihr Brüder alle	III
41. Sey uns willkommen holdes Fest	88
28. Trinkt, trink, trink	56
7. Uibt immer Treu und Redlichkeit	13
32. Unserer Baukunst erste Lehren	69
19. Vergnügt zu seyn, ist wohl erlaubt	40
22. Warum sind der Thränen	45
1. Weiße Maurer schmeckt das Glück	3
52. Wenn ich einst das Ziel errungen habe	114
14. Wer des Lebens Freuden will	29
31. Wiederum die stille Nacht	67
39. Wie fest sind sie die lieben Bande	83
35. Wie wichtig war die Stunde	76
38. Willkommen, schöne Maurerinnen	82
23. Wir wollen unser lebenslang	48
29. Zur Freude sprossen junge Reben	58

Freymaurer-Gesänge zum Gebrauch für die Brüder der gerechten und
vollkommenen Loge Joseph zur Einigkeit in Nürnberg

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] 1800

H.g.hum. 453 g

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11732370-4

VD18 90837460